Concours externe du Capes et Cafep-Capes

Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemples de sujets
(Épreuves d'admissibilité et d'admission)

À compter de la session 2014, les épreuves du concours sont modifiées. L'arrêté du 19 avril 2013, publié au journal officiel du 27 avril 2013, fixe les modalités d'organisation du concours et décrit le nouveau schéma des épreuves.

© Ministère de l'éducation nationale > www.education.gouv.fr
Juillet 2013

Concours externe du Capes et Cafep-Capes
Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemple de sujet
Première épreuve d'admissibilité : composition en allemand

© Ministère de l'éducation nationale > www.education.gouv.fr
Juillet 2013

CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP

Section : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES
ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSIBILITÉ

COMPOSITION EN ALLEMAND

Durée : 5 heures

Sujet zéro

Stellen Sie eine kritische Analyse des Dossiers vor: Verdeutlichen Sie die Besonderheit der einzelnen Materialvorlagen, aus denen das Dossier besteht, sowie deren Verhältnis zueinander in Bezug auf eine Problematik, die Ihres Erachtens dem gesamten Dossier zugeordnet werden kann.

Ausgehend von dieser Analyse zeigen Sie anschließend, auf welche programmatische(n) Notion(en) oder Thematik(en) dieses Dossier verweist. Bestimmen Sie die kulturellen Inhalte, die Sie im Rahmen einer Verwertung dieser Problematik im Unterricht als wichtig erachten würden und begründen Sie Ihre Wahl.

MATERIALVORLAGE A

Heimweh

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Liebsten gehn,
Es jubeln und lassen die andern
Den Fremden alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkele Wipfel,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!

Am liebsten betracht ich die Sterne,
Die schienen, wie ich ging zu ihr,
Die Nachtigall hör ich so gerne,
Sie sang vor der Liebsten Tür.

Der Morgen, das ist meine Freude!
Da steig ich in stiller Stund
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

Joseph von Eichendorff (*Wanderlieder*, 1837)

MATERIALVORLAGE B



Illustration zum deutsch-österreichischen Verhältnis. Quelle*:* Hubertus Godeysen, *Piefke, Kulturgeschichte einer Beschimpfung,* Wien/ Klosterneuburg, Va Bene Verlag, 2010 (Umschlagbild).

MATERIALVORLAGE C

Die ZEIT, 04. 11. 2010.

Heimat – aber wo liegst du?

Von Thomas Rosenlöcher (1)

Wer als Dresdner in der Welt etwas werden will, muss rechtzeitig die Stadt verlassen, habe ich einmal geschrieben, und da ich neuerdings in Bergen-Enkheim (1) wohne, scheint dieser Satz in Erfüllung gegangen. Der Satz vom Dresdner, der in der Welt etwas werden will, erinnert mich an einen anderen Satz. Mitte der neunziger Jahre, in der Gegend von Köln, habe ich ihn zu hören bekommen. Von einem Mitarbeiter der Adenauer-Stiftung (2), der mir eine Schullesung ermöglicht hatte. „Sagen Sie, Herr Rosenlechner", sagte er zu mir. Sie sagen immer Rosen*lechner*, wenn nicht sogar Schlimmeres. […] „Sagen Sie, Herr Rosenlechner", sagte also mein Kölner Betreuer, „bleiben Sie länger in Deutschland?" „Höchstens zwei, drei Tage", erwiderte ich. Und er hielt meine Hand und wünschte mir für den Rest der Zeit einen angenehmen Aufenthalt hier bei uns.

Ja, was hätte ich antworten sollen? Noch heute wache ich nachts manchmal auf und rede plötzlich philosophisch mit ihm, in meinem besten Hochdeutsch, das freilich auch nur ein angebürgerlichtes Sandsteinsächsisch ist: „Welches Deutschland meinen Sie? Das Deutschland, das ich meine, ist auf keiner Landkarte verzeichnet. Allein in meinem Inneren wohnt es, in meiner Zirbeldrüse, mein Herr!" Oder ich rede – mitten in der Nacht – mit dem herrlichen Schiller, der ebenfalls nicht richtig Hochdeutsch konnte: „Deutschland? Aber wo liegt es? Ich weiß das Land nicht zu finden. / Wo das gelehrte beginnt, hört das politische auf."

Oder ich komme dem Mann von der Adenauer-Stiftung gleich auf die proletarische Art. Gemäß meiner alten Theorie, dass erst die Vermischung von Hochkultur und plebejischer Drastik das eigentlich Dresdnerische ausmache. „Nee, mei Gudster", sage ich also – unterdessen graut im Fenster der Morgen –, „nee, mei Gudster, wennsch das hier erscht ma hinter mir habb, zisch ich wieder nach Sibirien ab."

Freilich konnte ich dem wohlmeinenden Mann von Adenauers, diesem rheinischen Separatisten, für seine Frage nur dankbar sein. Genauer war unser Verhältnis ja gar nicht zu benennen. Nur vom Osten aus konnte man denken, dass der Westen immer an den Osten dächte, sprich: den Osten über die Jahre der Teilung hinweg immer noch für Deutschland hielt, nur weil manchmal jemand bei einer Feierstunde von „unseren Brüdern und Schwestern in der Ostzone" sprach.

Umgekehrt wusste auch unsereins nicht mehr so recht, wie das Ding eigentlich hieß, wo er seine Jahre verbrachte; teils aufmüpfig, teils anpasserisch, teils resigniert. Auch wir im Osten hatten uns bis zum Mauerfall manchmal als „Ostzone" bezeichnet. Aber vom Westen her ließen wir uns trotzdem ungern „Ostzone" nennen. Denn vom Osten her gesagt, war das Wort Widerstandsleistung. Und vom Westen her gesagt, war es Selbstbestätigung. Ein Mechanismus, der heute noch gilt. Je schlimmer der Osten war, desto besser scheint der Westen. Wer ließe sich nicht gerne sagen, dass er auf der richtigen Seite steht?

Zugegeben, wenn die drüben mit „Deutschland“ unsereinen meinten, war unsereins auch beleidigt: „Dieser Alleinvertretungsanspruch!“ Noch im Oktober 1989 gehörte ich zu den vielen in Ost wie West, die dachten, dass ein ganzes Deutschland in Anbetracht der Weltgeschichte der Welt nicht mehr zumutbar sei. Nur dumm, mit einem derart noblen Gedanken auf der falschen Seite zu stehen. Ach, hätten nicht auch mal die Bayern zum Osten gehören können? Zumal der sogenannte Sozialismus mit einem gelegentlichen »Grüß Gott« vielleicht ein klein wenig bekömmlicher gewesen wäre.

(1) Thomas Rosenlöcher wurde 1947 in Dresden geboren. Er ist für ein Jahr Stadtschreiber in Bergen-Enkheim, einem Stadtteil von Frankfurt am Main.

(2) Die Adenauer-Stiftung gehört zu den großen politischen Stiftungen in Deutschland. Sie fördert den gesellschaftspolitischen Dialog und unterstützt u.a. junge Künstler.

Concours externe du Capes et Cafep-Capes
Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemple de sujet
Deuxième épreuve d'admissibilité : traduction

© Ministère de l'éducation nationale > www.education.gouv.fr
Juillet 2013

CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP

Section : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES
ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSIBILITÉ

TRADUCTION

Durée : 5 heures

Sujet zéro

Cette épreuve comporte un thème et une version. Tous deux sont à traduire.
Chaque texte à traduire comporte des passages soulignés à commenter.

I. THÈME

Il était inutile que je visite les autres pièces de l'appartement. Chambres vides. Placards vides. Et le silence, à peine troublé par le passage d'une voiture dans l'avenue de Bretteville. Les soirées devaient être longues.

« Elle est partie avec la clé ? »

Il a eu un mouvement négatif de la tête. Pas même l'espoir d'entendre une nuit le bruit de la clé dans la serrure qui annoncerait son retour. Et puis il pensait qu'elle n'appellerait plus jamais au téléphone.

« Vous l'avez connue comment ? »

Elle avait été recrutée chez Zannetacci pour remplacer une employée. Un travail de secrétariat intérimaire. Il lui avait dicté quelques lettres à des clients et c'est ainsi qu'ils avaient fait connaissance. Ils s'étaient vus en dehors du bureau. Elle lui avait dit qu'elle était étudiante à l'École des langues orientales dont elle suivait les cours deux fois par semaine, mais il n'avait jamais pu savoir de quelle langue précise il s'agissait. Des langues asiatiques, disait-elle. Et, au bout de deux mois, ils s'étaient mariés un samedi matin à la mairie de Neuilly, avec pour témoins deux collègues du bureau Zannetacci. Personne d'autre n'assistait à ce qui n'était pour lui qu'une simple formalité. Ils étaient allés déjeuner avec les témoins tout près de chez lui, en bordure du bois de Boulogne, dans un restaurant fréquenté par les clients des manèges voisins.

Il me lançait un regard gêné. Apparemment, il aurait voulu me donner de plus amples explications concernant ce mariage. Je lui ai souri. Je n'avais pas besoin d'explications.

Patrick Modiano, *Dans le café de la jeunesse perdue*, 2007.

1. Traduire le texte ci-dessus en allemand.

2. Justifier en français la traduction choisie pour les deux segments soulignés, en prenant soin d'identifier préalablement les difficultés de transposition liées aux deux systèmes linguistiques.

II. VERSION

Am Morgen klopfte der Portier an die Tür und rief mehrmals streng „Mamma e papà!“, es dauerte eine ganze Weile, bis ich begriff, dass ich nicht träumte. Ich sprang aus dem Bett und riss die Tür auf, der Portier stand dicht davor und zuckte zurück, dann sagte er noch einmal, sehr langsam und betont „La mamma e il papà“, deutete nach draußen, drehte sich um und verschwand. Ich packte so schnell wie möglich meine Sachen zusammen, ich befürchtete, meine Eltern in hitzigen Verhandlungen über den von ihnen herausspionierten Zimmerpreis vorzufinden, aber als ich an die Rezeption kam, standen sie scheinbar versunken in den Anblick eines kleinen Gemäldes, das neben der Eingangstür hing, und bemerkten mich nicht. Ich bezahlte so unauffällig wie möglich und beobachtete sie, mein Vater erzählte leise etwas und deutete mit dem Zeigefinger, meine Mutter betrachtete aus den Augenwinkeln die Teppiche, Zierleisten, Vorhangdraperien und Zimmerpalmen, dann drehte sie sich plötzlich nach mir um und sagte übergangslos „Das Kind ist aufgestanden“. Ich verabschiedete mich übertrieben höflich von dem Hotelportier, ich hatte den Wunsch, er möge sich unter all den Gästen an uns erinnern, an mich, an mamma e papà, die so schön und einig vor seinem kleinen Gemälde herumgestanden und auf das verschlafene Kind gewartet hatten, aber der Portier blieb mürrisch und abweisend, und dann gingen wir und traten hinaus auf die Straße. Es war kurz vor acht, das Licht war hell und der Himmel weiß, die Straße war so leer und still, über den Platz vor der Kirche rannten Kinder in Schuluniformen, verschwanden in einer Gasse; ich hatte nicht gedacht, dass es in Venedig eine Schule, Kinder, überhaupt irgendeine Art von normalem Leben geben könnte.

Judith Hermann, *Nichts als Gespenster*, Fischer, Frankfurt am Main, 2003.

1. Traduire le texte ci-dessus en français.

2. Justifier en français la traduction choisie pour les deux segments soulignés, en prenant soin d'identifier et d'analyser préalablement les difficultés de transposition liées aux deux systèmes linguistiques.

Concours externe du Capes et Cafep-Capes
Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemple de sujet
Première épreuve d'admission : mise en situation professionnelle

© Ministère de l'éducation nationale > www.education.gouv.fr
Juillet 2013

CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP

Section : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSION

ÉPREUVE DE MISE EN SITUATION PROFESSIONNELLE

Durée de la préparation : 3 heures

Durée de l'épreuve : 1 heure

Sujet zéro

Première partie :
Vous présenterez en allemand le dossier joint en explicitant le ou les thèmes abordés, en mettant en évidence la contribution particulière de chacun des documents à ce ou ces thèmes ainsi que les relations que l'on peut établir entre eux.

Seconde partie :
Vous proposerez en français un projet d'exploitation pédagogique de ce dossier avec une classe de première dans un lycée d'enseignement général.
- Vous préciserez l'agencement général de la séquence pédagogique envisagée ainsi que les objectifs culturels et linguistiques poursuivis.
- Vous indiquerez les entraînements que vous souhaitez mettre en œuvre lors de l'exploitation de ces documents.

Vous justifierez toutes vos propositions, en vous appuyant sur l'analyse que vous aurez faite des différents documents du dossier.

Document A

Die Werbung spricht wieder Deutsch

Lange haben deutsche Werber versucht, mit schlechtem Englisch Kunden anzulocken. Jetzt geht der Trend zurück zur Muttersprache und weg vom merkwürdigen „Denglish“. Endlich - findet der Amerikaner Marc Young. Anders als die Franzosen, die sich streng gegen die Invasion der englischen Wörter schützen, haben die Deutschen in den vergangenen Jahren mit sorgloser Hemmungslosigkeit englische Wörter und Redewendungen in ihre Sprache aufgenommen. Entstanden ist das ziemlich dämliche „Denglish“ (Deutsch + English), was sich bei vielen Deutschen leider viel zu großer Beliebtheit erfreute.

Ein Mobiltelefon "Handy" zu nennen, oder ins Internet zu gehen, um mit Freunden zu „chatten“, ist natürlich noch harmlos. Problematisch wird es, wenn englische Wörter benutzt werden, wo es eigentlich vernünftige deutsche Alternativen gibt. So besteht zum Beispiel überhaupt keine Notwendigkeit, das englische Wort "updaten" zu verwenden, wenn „aktualisieren“ völlig in Ordnung ist. Noch viel schlimmer als pseudo-wichtige Leute, die ihre Sprache mit unnötigen Anglizismen würzen, sind aber Unternehmen, die diese nervende Angewohnheit übernehmen. So wurde die Deutsche Telekom ein Mal ganz zu Recht attackiert, als sie auf Telefonrechnungen Inlandstelefonate als „City Calls“ auswies. Denn natürlich wussten 86-jährige Omas im tiefsten Bayern mit diesem Posten nichts anzufangen.

Das Marktforschungsunternehmen Dialogo fand vor kurzem heraus, dass die sieben bekanntesten Werbesprüche deutscher Firmen – vielleicht außer für deutsche Werber kaum überraschend – auf Deutsch waren. […] Der Trend zurück zum Deutschen ist auf jeden Fall unbestreitbar. Die jüngste Bekehrung zur guten alten deutschen Sprache erfuhr die Parfümeriekette Douglas. Vielleicht wegen des Englisch klingenden Namens hatte Douglas die Kunden jahrelang mit dem Slogan „Come in and find out“ verwirrt. Leider dachten viele Deutsche, die Duftverkäufer würden sie motivieren, rein zu kommen, um dann wieder den Weg nach draußen zu finden. Mit "Douglas macht das Leben schöner" wirbt das Duft-Unternehmen jetzt mit einem eindeutigen Versprechen. […] Komischerweise war es das ur-amerikanische McDonald’s, das die Bewegung zurück zur deutschen Sprache anführte. Die Hamburger-Kette verwarf ihren Slogan „Every Time a Good Time“ und wirbt jetzt stattdessen mit „Ich liebe es“. Ganz sicher *lieben* werden das alle Denglish-Gegner.

(dw.de)

Document B

Ich will von einem alten Mann erzählen, von einem Mann, der kein Wort mehr sagt, ein müdes Gesicht hat, zu müde zum Lächeln und zu müde, um böse zu sein. Er wohnt in einer kleinen Stadt. Er trägt einen grauen Hut, graue Hosen, eine graue Jacke und im Winter den langen grauen Mantel.

Im obersten Stock des Hauses hat er sein Zimmer. In seinem Zimmer sind zwei Stühle, ein Tisch, ein Teppich, ein Bett und ein Schrank. Auf einem kleinen Tisch steht ein Wecker, an der Wand hängen ein Spiegel und ein Bild.

Der alte Mann machte morgens einen Spaziergang und nachmittags einen Spaziergang, sprach ein paar Worte mit seinem Nachbarn, und abends saß er an seinem Tisch. Das änderte sich nie, auch sonntags war das so. Und wenn der Mann am Tisch saß, hörte er den Wecker ticken, immer den Wecker ticken.

Dann gab es einmal einen besonderen Tag, einen Tag mit Sonne, mit freundlichen Leuten, mit Kindern, die spielten, und das Besondere war, dass das alles dem Mann plötzlich gefiel. Er lächelte. „Jetzt wird sich alles ändern“, dachte er.

Aber im Zimmer war alles gleich, ein Tisch, zwei Stühle, ein Bett. Wie er sich hinsetzte, hörte er wieder das Ticken, und alle Freude war vorbei, denn nichts hatte sich geändert. Und den Mann überkam eine große Wut. „Es muss sich ändern, es muss sich ändern.“

„Immer derselbe Tisch“, sagte der Mann, „dieselben Stühle, das Bett, das Bild. Und dem Tisch sage ich Tisch, dem Bild sage ich Bild, das Bett heißt Bett und den Stuhl nennt man Stuhl. Warum denn eigentlich?“

„Warum heißt das Bett nicht Bild?“, dachte der Mann und lächelte, dann lachte er. „Jetzt ändert es sich“, rief er, und er sagte von nun an dem Bett „Bild“. „Ich bin müde, ich will ins Bild“, sagte er, und morgens blieb er oft lange im Bild liegen und überlegte, wie er nun dem Stuhl sagen wolle, und er nannte den Stuhl “Wecker“. Er stand also auf, zog sich an, setzte sich auf den Wecker und stützte die Arme auf den Tisch. Aber der Tisch hieß nicht mehr Tisch, er hieß jetzt Teppich.

Der Mann fand das lustig, und übte den ganzen Tag. Er kaufte sich blaue Schulhefte und schrieb sie mit den neuen Wörtern voll. Er hatte jetzt eine neue Sprache, die ihm ganz allein gehörte. Und es kam so weit, dass der Mann lachen musste, wenn er die Leute reden hörte.

Aber eine lustige Geschichte ist das nicht. Sie hat traurig angefangen und hört traurig auf. Der alte Mann im grauen Mantel konnte die Leute nicht mehr verstehen, das war nicht so schlimm. Viel schlimmer war, sie konnten ihn nicht mehr verstehen. Und deshalb sagte er nichts mehr. Er schwieg, sprach nur mit sich selbst, grüßte nicht einmal mehr.

Nach Peter Bichsel, *Ein Tisch ist ein Tisch* (1969)

Document C


RAUS MIT DER SPRACHE.
REIN INS LEBEN.
ich-spreche-deutsch.de
Eine Initiative des Verbandes Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
für Integration und das Erlernen der deutschen Sprache.
DEUTSCHLANDSTIFTUNG
INTEGRATION

Concours externe du Capes et Cafep-Capes
Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemple de sujet
Deuxième épreuve d'admission : entretien à partir d'un dossier

© Ministère de l'éducation nationale > www.education.gouv.fr
Juillet 2013

CAPES
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP

Section : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSION

ÉPREUVE D'ENTRETIEN À PARTIR D'UN DOSSIER

Durée de la préparation : 2 heures

Durée de l'épreuve : 1 heure

Sujet zéro

Première partie :
Vous rendrez compte en allemand du document vidéo «Bülent Ceylan in Bielefeld für *Alle Kids sind VIPs* », en présentant son contenu et en mettant en évidence son intérêt d'un point de vue culturel et/ou civilisationnel.
Ce document est à écouter sur le lecteur mp3 / sur le poste informatique à votre disposition.
(Source : http://www.youtube.com/watch?v=iYLGwOawnO4)

Seconde partie :
Vous trouverez dans les pages qui suivent un dossier composé de trois documents (documents A, B et C).
Vous présenterez en français une analyse des productions d'élèves fournies dans le dossier, que vous aurez effectuée dans une perspective de diagnostic, en identifiant ce qu'elles révèlent :
- de la nature et de l'ampleur des acquis linguistiques, pragmatiques et culturels des élèves ;
- des compétences maîtrisées par ces élèves et de leurs besoins.

Vous vous interrogerez, en vue de l'entretien avec le jury, sur la contribution de la discipline aux objectifs généraux de formation et d'éducation, en prenant notamment appui sur ce dossier.

Document A

Les trois élèves, dont les productions écrites sont reproduites (sans aucune modification ou correction) dans le document C, sont en classe de Terminale S et apprennent l'allemand comme LV1 ou LV2. Le groupe comporte 26 élèves, dont le niveau de compétences est assez hétérogène.
Le professeur a conduit avec ce groupe une séquence pédagogique dédiée à la thématique de l'intégration dans la société allemande des enfants de familles immigrées.
Le dernier document étudié dans le cadre de la séquence pédagogique conduite avec ce groupe d'élèves était le texte reproduit ci-dessous (document B).
Pendant cette séquence pédagogique le professeur a accordé une attention particulière à l'entraînement des élèves à l'expression orale en continu et à l'expression écrite.
À la fin de cette séquence, il leur a demandé de rédiger, en classe et sans l'aide de leurs notes ou d'un dictionnaire, une réponse aux questions suivantes :

Marwin besucht eine bilinguale Schule. Welches sind Ihrer Meinung nach die Vorteile einer solchen Schule? Gibt es auch Nachteile?

Document B

Fußballtraining in Kreuzberg. Marwin rennt. Die Jungs schreien über den Platz. Türkische Worte vermischen sich mit deutschen: „Super, Marwin!" ruft einer und klopft ihm auf die Schulter.
Marwin ist 10, groß für sein Alter, sehr blond, wohnt in Kreuzberg und ist in seiner Mannschaft beim Club Türkiyemspor der einzige mit deutschen Eltern. Genau wie in seiner Schulklasse und in seinem Freundeskreis. Probleme hat er deshalb keine, im Gegenteil. „Wir haben uns zu Beginn schon Sorgen gemacht", sagt sein Vater, „aber dann sind wir da offensiv rangegangen. Hier wird sowieso überall Türkisch gesprochen, da dachten wir: wenn schon, dann richtig".
Mittlerweile sehen seine Eltern die türkische Kultur und Sprache als Bereicherung. Schon in der Kita hatte Marwin eine Erzieherin, die mit ihm Türkisch gesungen und gezählt hat. Seit der ersten Klasse ist er auf einer zweisprachigen Schule. Dort hat er Türkischunterricht und einen Teil der Sachfächer auf Türkisch.
Die Aziz-Nesin-Schule ist eine staatliche Europaschule. Der Unterrichtsstoff richtet sich nach dem normalen Berliner Rahmenlehrplan, mit der Ausnahme, dass auf Türkisch und Deutsch unterrichtet wird.
Genau davon werden viele deutsche Eltern abgeschreckt. Sie lassen ihre Kinder alle möglichen Sprachen lernen - Französisch, Spanisch oder Chinesisch. Aber Türkisch? In Deutschland lernt fast niemand Türkisch. Und auch zum Austauschjahr gehen Schüler eher nach Norwegen oder Peru als in die Türkei.
In Marwins Klasse haben alle bis auf ihn mindestens ein türkisches Elternteil, ihre Sprachkenntnisse sind trotzdem sehr unterschiedlich. Manche wachsen bei ihrer deutschen Mutter auf oder haben türkische Eltern, die sehr gut Deutsch sprechen. Andere kommen aus türkisch-polnischen oder türkisch-russischen Familien und lernen Deutsch als dritte Sprache. Je nach Muttersprache werden sie besonders gefördert.
„Die Kinder sollen sich auf das Deutsche einlassen können, ohne ihre eigene Herkunft leugnen zu müssen. Integration bedeutet für uns, voneinander und

miteinander zu lernen“, sagt Demet Siemund, die Klassenlehrerin. Marwin sitzt darum neben Bilge - sie haben ähnliche Stärken und Schwächen in der jeweils anderen Sprache. [...]
Ob seine Familie anders ist als die Familien seiner Freunde? Marwin überlegt lange. Einen Unterschied sieht er nicht - außer, dass die anderen besser Türkisch sprechen, natürlich.

Nach Katrin Zeug, *SPIEGEL ONLINE*, 25. April 2008.

Document C

Élève 1 :

Meiner Meinung nach präsentieren diese Schulen leidiglich Vorteilen. Die Schüler, die eine bilinguale Schule besuchen, sind nämlich aufgeschlossener, denn sie lernen mit Schülern der ganzen Welt. So, man kann verschiedene Kulturen, Gewohnheiten entdecken.
Außerdem können die Schüler perfekt zweisprachigen Menschen werden : sie machen tatsächlich in einer Sprache viele Fortschritte, beispielsweise, ein deutsche französisches Mädchen, das in ein deutsche französische Gymnasium geht hat die Möglichkeit ihre französischen Sprachkompetenzen zu verbessern. Zudem kriegen diese bilingualen Schülen ein Diploma beider Heimat, in der Tat gibt es heutzutage Abi-Bac Klassen : man schreibt der Bacalauréat und auch das Abitur, und ich finde es toll, insofern als man damit entweder in Deutschland oder in Frankreich studieren kann.
Jedoch haben bilinguale Schulen den Nachteil, dass es schwer zu sein scheint, denn es ist nicht einfach, sich in zwei Sprachen auszudrücken und kein Mische zu machen.
Zum Schluss, würde ich sagen, dass ich für die Entwicklung dieser Schulen bin, da ich selbst aus zwei Heimat stamme und ich hätte Lust die Sprache meiner Mutter, die Italienisch ist, zu sprechen.

Élève 2 :

Meiner Meiung nach ist, dass diese Schulen eine sehr gute Sache sind. Sie machen die Sprachenausbildung möglich. Sie fördern die Zusammenarbeit, die Integration und akzeptieren die Unterschieden.
Die Jugend haben eine bessere Erziehung, respektieren mehr die anderen Leute. Sie können also groβ werden, ohne Konflikten oder Streiten mit anderen (die unterschied ist) zu haben.
Übrigens sind die Sprachkenntnissen sehr wichtig heutzutage. Eine Sprache lernen ist eine Öffnung an der Welt. Es ist notwendig Sprachen kennen, wenn man ins Ausland reisen will.
Zwar sind Bilinguale Schulen sehr positiv für die Verhältnisse, aber es gibt Grenzen.
Diese Schulen sind oft nur in Hauptstädte oder in gröβen Städte. Alle Schüler können nicht dort lernen, wie, zum Beispiel, die Schüler, die nicht in der Nähe gröβe Städte wohnen.
Übrigens meine ich, dass nur mehrere Sprachen, die sind vorgeschlagen, gibt.

Élève 3 :

Manchen Schulen können zwei Sprache sprechen. Man kann sich fragen, welchen Vorteil es erträgt.
Ich bin der Ansicht, dass die zweifache Kenntnis ermöglicht, mit mehr Leute au austauschen. Zum Beispiel können die Deutschen, die Türkisch sprechen, nach Türkei fahren und dort können sie alles verstehen. Ich meine auch, dass man bereichert wird, wenn man zwei Kultur kennt. Man wird mehr offen und man versteht die Unterschiede. Ich bin ???, dass man nicht kritisiert, was man nicht kennt.
Dennoch ist es schwer, zwei Sprache zu lernen. Man kann vermuten, dass jede Sprache weniger gekennt ist. Aber es ist ein klein Nachteil neben die Lust au lernen. Außerdem soll eine Person, die bilinguale ist, wahrscheinlich stolz sein. Obwohl es sie froh macht, können manche andere Leute eifersüchtig sein. Es kann sein, dass sie bilinguale Schulen überlegen finden. Dagegen können sie einen Beruf finden, in denen man die zwei Sprache nutzt. Zum Beispiel ist es möglich, dass sie die Probleme zwischen die zwei Kulturen entdecken, dass sie die Unterschiede akzeptiert machen. Sowieso ist es für eine außergewöhnliche Möglichkeit, die die Übermittlung ermöglicht.